

# Die Statistiken geben Papst und Kirche Recht.

*Von Volker Hildebrandt, Deutsche Tagespost vom 24. März 2009*

---

Erneut wurde Papst Benedikt XVI. in Schlagzeilen kritisiert. Was er allerdings wirklich gesagt hat, das erfährt man nicht. – Und erneut kritisieren namhafte Politiker und Gesundheitsbehörden, was der Papst laut Schlagzeilen gesagt hat. Aber mit dem, was er wirklich gesagt und an konkreten Vorschlägen und Anregungen zur AIDS – Bekämpfung vorgetragen hat, setzen sie sich nicht weiter auseinander und geben damit ein Armutszeugnis ab.

Auf dem Flug von Rom nach Yaoundé, Kamerun wurde Papst Benedikt gefragt: »Heiligkeit, unter den vielen Übeln, die Afrika heimsuchen, ist insbesondere auch das der Verbreitung von Aids. Die Position der katholischen Kirche in Bezug auf die Art und Weise, dagegen anzukämpfen, wird oft als unrealistisch und unwirksam betrachtet. Werden Sie auf Ihrer Reise über dieses Thema sprechen«

Darauf antwortete Papst Benedikt XVI. spontan: »Ich würde das Gegenteil behaupten. Ich denke, dass die wirksamste, am meisten präzise Realität im Kampf gegen Aids gerade die katholische Kirche mit ihren Bewegungen und verschiedenen Strukturen ist.

Ich denke an die Gemeinschaft Sant'Egidio, die im Kampf gegen Aids so viel tut – sichtbar und auch im Verborgenen –, ich denke an die Kamillianer, an viele andere Dinge, an all die Ordensschwestern, die sich um die Kranken kümmern... Ich würde sagen, dass man das Aidsproblem nicht nur mit Geld lösen kann, das zwar auch notwendig ist. Aber wenn die Seele nicht beteiligt ist, wenn die Afrikaner nicht mithelfen (*indem sie eigene Verantwortung übernehmen*), kann man es mit der Verteilung von Präservativen nicht bewältigen. Im Gegenteil, sie vergrößern das Problem. Die Lösung kann nur in einem zweifachen Bemühen gefunden werden: erstens in einer Humanisierung der Sexualität, das heißt in einer spirituellen und menschlichen Erneuerung, die eine neue Verhaltensweise im gegenseitigen Umgang mit sich bringt; und zweitens in einer wahren Freundschaft auch und vor allem zu den Leidenden, in einer Verfügbarkeit, auch mit Opfern und persönlichem Verzicht an der Seite der Leidenden zu sein.

Das sind die Faktoren, die helfen und sichtbare Fortschritte bringen. Deshalb würde ich sagen, es geht um diese unsere doppelte Kraft, einmal den Menschen von innen her zu erneuern, ihm spirituelle und menschliche Kraft zu geben für ein rechtes Verhalten zu seinem eigenen Leib und dem des anderen, und dann diese Fähigkeit mit den Leidenden zu leiden, in Situationen innerer Prüfung präsent zu bleiben. Mir scheint das die richtige Antwort zu sein, und die Kirche tut dies und leistet so einen sehr großen und wichtigen Beitrag. Danken wir all denen, die dies tun.« ([http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/speeches/2009/march/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20090317\\_africa-interview\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2009/march/documents/hf_ben-xvi_spe_20090317_africa-interview_ge.html))

Die Statistiken geben Papst und Kirche Recht. Die Devise „Sei enthaltsam und treu“ erwies sich bisher als einzig wirksamer Weg der AIDS-Bekämpfung. Die Daten sprechen eine klare Sprache: Mehr Kondome heißt nicht weniger HIV.

So hat sich etwa in Botswana von 1993 bis 2001 der Absatz an Kondomen verdreifacht (3 Millionen Stück). Entgegen aller Erwartungen stieg etwa die HIV-Rate von Schwangeren von 27% auf 45% (im Gegensatz zu Europa sind in Afrika mehrheitlich Frauen von HIV betroffen); ähnliches wird auch von Kamerun berichtet.

Dagegen konnte in Uganda durch eine konsequente Gesundheitspolitik nach dem Motto „common sense“ statt „condom sense“ mit Rückkehr zu traditionellen Familienwerten die Häufigkeit der HIV-Neuinfektionen um 70% reduziert werden; unter den Schwangeren sogar von 21,1% im Jahre 1991 auf 5,0% im Jahre 2001. Als ausschlaggebend für die günstigen Ergebnisse zeigten sich

sexuelle Abstinenz bei den Unverheirateten, spätere Aufnahme sexueller Kontakte sowie daraus resultierende geringere Promiskuität. Auch in Kenia oder Zimbabwe wurde durch die Veränderung der Verhaltensweise mit Zunahme von Treue und Verringerung der Partnerzahl ein deutlicher Rückgang der HIV-Fälle verzeichnet. Entgegen der etablierten Meinung erwies sich in diesen Ländern der Kondomverbrauch bei der HIV-Prävention als nebensächlich. (Quelle: *Imago Hominis, Quartalsschrift für Medizinische Anthropologie und Bioethik, Band 15, Heft 2, 2008, S. 96–98. ISSN 1021-9803*)

Fazit: Eine auf Kondomverteilung basierte Prävention hat sich als völlig unzureichend und kontraproduktiv erwiesen. Sie hat kläglich versagt. Der Ansatz der Kirche hingegen ist alles andere als „weltfremd“; er entspricht dem Menschen, ist nüchtern und realistisch.

Es ist erfrischend, dass Werte wie Enthaltensamkeit, Warten bis zur Ehe, Keuschheit und Treue auch statistisch mit Abstand im Trend liegen und sich als wahr und richtig erweisen. Wer das nicht wahrnimmt, ist blind und unverantwortlich und muss sich fragen, ob er wirklich bereit ist, das eigentlich Wichtige und Entscheidende zu tun, um der Ausbreitung der tödlichen Immunschwäche AIDS entgegen zu treten. Die Kirche jedenfalls hat es bislang nachweislich mit sehr gutem Erfolg getan.